

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 86 (1992)
Heft: 6

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Troxler, Ferdinand / Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HINWEISE AUF BÜCHER

Urs Eigenmann: *Nicht im Drüben fischen*. Worte zum Sonntag. Edition EXODUS, Luzern 1992. 130 Seiten, Fr. 18.80.

«Auf die Parteilichkeit des Messias Jesus und seine Reich-Gottes-Vision wahren Lebens aufmerksam zu machen und in deren Licht die individuellen, gesellschaftlichen und globalen Lebensbedingungen kritisch zu deuten» – so versteht Urs Eigenmann sein Engagement in seinem «Wort zum Sonntag» am Schweizer Fernsehen in den Jahren 1986 bis 1991. Dass dieses dem Diesseits verpflichtete Unterfangen nicht spannungslos ausgehen sollte, zeigte sich an den vielen gehässigen Zuschriften und sogar in Beschwerden, die jedoch von der Unabhängigen Beschwerdeinstanz für Radio und Fernsehen (UBI) abgewiesen wurden.

In seiner in diesem Heft abgedruckten Rede anlässlich der Vernissage bezeichnete Fernseh-Redaktor Philippe Dätwyler Eigenmanns Stil mit den drei P: profiliert, prophetisch, provokativ. Und der Originalton seines Konzeptes könnte lauten: «Die dem Evangelium innewohnenden Ärgernisse können den ZuschauerInnen nicht erspart werden.»

Eigenmanns Reden sind in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel «Die im Dunkeln sieht man nicht» beleuchtet Situationen und Schicksale schwacher und benachteiligter einzelner Menschen und bestimmter Bevölkerungsgruppen unten am Rand der Gesellschaft. Das zweite Kapitel «Heute ist der erste Tag vom Rest meines Lebens» befasst sich mit ethischen und religiösen Fragen im Sinne einer existentiell wahrhaftigen Bewältigung des persönlichen Lebens. Das dritte Kapitel «Völker hört die Reklame!» setzt sich kritisch mit einigen Aspekten der kommerziellen Werbung auseinander. Im vierten Kapitel «Gleicht euch nicht dieser Welt an» werden Fragen der politischen Gestaltung des gesellschaftlichen und globalen Zusammenlebens erörtert. Die für das Überleben der Menschheit zentralen Anliegen von Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung kommen im fünften Kapitel «Gerechtigkeit und Friede umarmen sich» zur Sprache. Im sechsten Kapitel «Warum bist du gekommen, uns zu stören?» geht es um einige aktuelle Probleme in der römisch-katholischen Kirche. Den Schluss bilden Reaktionen von Zuschauerinnen und Zuschauern – eine Nach- und Blütenlese.

Die neue Publikation Urs Eigenmanns enthält gesellschaftspolitisches Dynamit. Sie sprengt festgefahrene Grenzen. Ferdinand Troxler

Viktor Hofstetter: *Bartolomé de las Casas*. Ein Leben für Gerechtigkeit. Kanisius Verlag, Freiburg 1992. 32 Seiten, Fr. 4.–.

Viktor Hofstetter, Dominikanerpater und gelegentlicher Mitarbeiter unserer Zeitschrift, zeichnet in dieser gehaltvollen kleinen Schrift Leben und Werk des grossen Fürsprechers der Indios nach. Gegenüber klerikalen Triumphalisten, die heute noch meinen, der gute Zweck der Mission habe das böse Mittel der Conquista geheiligt, steht unverrückbar die prophetische Anklage des Zeitgenossen Las Casas: «Jetzt haben die Schreie von so viel vergossenem Menschenblut den Himmel erreicht. Die Erde kann es nicht mehr ertragen, so sehr vom Blut der Menschen durchtränkt zu werden. Die Engel des Friedens, und selbst Gott, glaube ich, weinen. Nur die Hölle freut sich.» Willy Spieler

Jürg Frischknecht: «*Schweiz wir kommen*». Die neuen Fröntler und Rassisten. Limmat Verlag, Zürich 1991. 340 Seiten, Fr. 34.–.

Jürg Frischknechts Bestseller muss kaum mehr vorgestellt werden, zumal in den letzten Heften der Neuen Wege immer wieder Hinweise auf dieses wichtige Buch zu lesen waren. Der ideologische Zusammenhang von alten und neuen Fröntlern, aber auch Teilen des Rechtsbürgerturns wird wohl erstmals in dieser Klarheit aufgeheilt, an Personen, Parteien und Programmen, insbesondere an der Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz AUNS mit ihren Galionsfiguren aus SVP und FDP, festgemacht. Im Dunstfeld dieses Sympathisantensumpfes und mit der Duldung sehgestörter Polizeiapparate mobilisiert die rechtsradikale Szene zur Jagd gegen Asylsuchende, dargestellt in einer erschreckenden «Chronologie der alltäglichen Gewalt». Der Autor analysiert überzeugend den Zusammenhang zwischen Neuer Armut und Anfälligkeit für Rassismus, nach dem Muster: «Wir haben immer mehr Asylanten, uns Schweizern und Schweizerinnen geht es immer schlechter. Also.» Ob es angesichts des Mittelschichts-Rassismus aber nicht etwas allzu vereinfacht ist, zu sagen: «In einer Gesellschaft, in der niemand Angst haben muss, soziale Not zu erleiden, hat Rassismus keine Chance»? «Sackgasse Asylpolitik» lautet ein letztes Kapitel, das uns zum Widerstand gegen den Rassismus aufruft, der sich im Alltag wie in der offiziellen Politik immer mehr durchsetzt.

W. Sp.